

AUS MEINER SICHT



Die Präsidentin des Österreichischen Leichtathletik-Verbandes

Überall hören wir von neuen Trends, von mehr moralischen Grundsätzen, von Gemeinschaft, von Ehrlichkeit, von Fairplay etc. Das sind eigentlich ja alles Dinge, die schon immer eine Voraussetzung zum Sportbetreiben waren.

Leider wurde der Sport in den letzten 20 Jahren von anderen Strömungen so beeinflusst, daß auch ein wenig auf seine Grundwerte vergessen wurde. Jetzt plötzlich geraten wir auf einmal ins Schußfeld und müssen uns verteidigen, ob Sport eigentlich förderungswürdig und der sportliche Erfolg erstrebenswert ist.

Ich sehe diesen Wendepunkt positiv. Wir können uns besinnen, trotz der anderen Zeit wieder zu unserer ursprünglichen Aufgabe zurückzukehren. Die Prediger für sauberen Sport werden nicht mehr belächelt und für altmodisch gehalten. Die Gesellschaft verlangt den korrekten Weg, und das ist gut so. Wir sind hauptsächlich für junge Leute verantwortlich, die gerade in einer Phase sind, in der sie von ihrer Umgebung geprägt werden für das ganze Leben.

Wir sind also verpflichtet, einen guten Weg aufzuzeigen. Ich weiß sehr wohl, wie schwierig das bei allen Umwelteinflüssen ist, die oft nicht fair und angenehm sind. Ich bin jedoch überzeugt, daß wir ein Steinchen sein können für eine bessere Zukunft.

Vielmals wurde in letzter Zeit den Spitzensportleren angekreidet, daß sie ihre Karriere frustrierter beenden als die normalen Sportler. Die Eliteleute sind zum Teil unschuldig. Sie werden falsch manipuliert. Wir müssen den positiven Weg zeigen.

Spitzensport wird immer ein Risiko bleiben, ob der einzelne es nun schafft oder nicht! Es gibt keine Garantie und schon gar keine Vorsorge fürs Leben. Darum erfreuen wir uns eines jeden jungen Menschen, der Leichtathletik betreibt.

Es ist nicht so tragisch, wenn eine oder einer von ihnen ein erwünschtes Limit nicht erreicht. Die Bewegungsfreude soll der Hauptgrund sein und die positiven Ergebnisse während der Aktiven-Zeit. Das alles soll mit ins weitere Leben genommen werden.

Wenn wir etwas gern tun, ohne vorher schon zu große Erwartungen zu stellen, kommt immer etwas Gutes zustande. Versuchen auch wir, diesen Weg zu gehen. Dann haben wir keinen Grund zum Pessimismus. Bis zum nächsten Mal

Ihre

Erika Schasser

AMTLICHE NACHRICHTEN

Einsendung Ergebnisberichte

Wir bitten, in Hinkunft alle Ergebnisberichte für den ÖLV direkt an folgende Adressen zu senden:

2 Ergebnisberichte an ÖLV

1 Ergebnisbericht an Otto Baumgarten, 1020 Wien, Untere Augartenstr. 37

1 Ergebnisbericht an Mag. Karl Graf, 6200 Jenbach, Herbert-von-Pichler-Str. 2 sowie die betroffenen LV und Vereine.

Änderung Mindestleistungen Frauen

Österr. Staatsmeisterschaften 88

Aufgrund des Beschlusses des Verbandstages 1988 in Graz hat sich die ÖLV-Sportkommission neuerlich mit den Limit-Leistungen für die Teilnahme an Österreichischen Meisterschaften (und ERSTE-CUP der Bundesländer) befaßt und folgende Änderungen zu den Frauen-Limits für 1988 beschlossen:

100 m	12,84	
200 m	25,84	
400 m	60,14	(statt 59,84)
800 m	2:19,00	(statt 2:17,00)
1500 m	4:55,00	höheres Limit bleibt
3000 m	11:00,00	höheres Limit bleibt
100 m Hü.	15,54	höheres Limit bleibt
400 m Hü.	67,14	
Hoch	1,65	(statt 1,70)
Weit	5,50	(statt 5,70)
Kugel	11,50	(statt 12,20)
Diskus	35,00	(statt 36,00)
Speer	38,00	(statt 40,00)

Neuaufnahmen in ÖLV-Kader

Aufgrund der Ergebnisse bei den Hallenwettkämpfen und bei den Cross-Staatsmeisterschaften wurden folgende Athletinnen und Athleten neu in Kader aufgenommen:

B-Kader

Röttl Herwig (TLC ASKÖ Feldkirchen)
Steinmayr Teddy (SK Amateure Steyr)
Svaricek Peter (ULC Wildschek)
Kleindl Ulrike (SV Schwechat)

ÖLV-Kader:

Benkö Julius (LG Montfort)
Hofer Günther (ULC Oberwart)
Kokaly Erich (DSG Maria Elend)
Hana Alexander (ULC Weinland NÖV)
Feigl Marion (LCAV doubrava)
Spendelhofer Sonja (ATSV ÖMV)

Junioren-Kader:

Auingner Manfred (SK Voest)
Griesser Ursula (ÖTB Tirol)
Steinlechner Monika (TI Sparkasse)
Tagatsch Angelika (TSV Hartberg)
Wieser Bettina (ULB)

Ergänzung ÖLV-Ehrenzeichen

Beim Verbandstag 1988 wurde weiters an Manfred UNTERLECHNER (TLV) das ÖLV-Ehrenzeichen in Gold verliehen. Die beiden Ehrenzeichen-Träger Rudolf Girtler und Gisbert Poiger (beide Bronze) sind vom Vorarlberger Leichtathletik-Verband (nicht vom TLV).

Neuer Schwerpunktrainer Kugel:

Ing. Konrad Lerch

Jun-WM Sudbury

Der ÖLV organisiert für interessierte Vereinsfunktionäre und Heimtrainer der JUN-WM-Starter eine Mitreisemöglichkeit:

Hinflug: 22. Juli 1988
ab Wien 10.35 Uhr AC 873
an Toronto 15.10 Uhr
Weiterflug nach Sudbury

Rückflug: 1. August 1988
ab Sudbury offen
ab Toronto 17.40 Uhr AC 872
an Wien 2. 8., 09.05 Uhr

Kosten: ca. öS 20.000,- (Flug, Aufenthalt und Eintrittskarte). Mit Aufpreis ist ein USA-sight-seeing möglich!
Anmeldung wird bis 15. Juni 1988 an den ÖLV erbeten (schriftlich).

Olympiameeting Schwechat

Das Schwechat Olympiameeting am 15. Juni 1988 gilt als Olympia-Qualifikations-Wettkampf!
Für ÖLV-Athleten gelten folgende Mindestleistungen:

Frauen: 100 m (12,10), 200 m (24,80), 800 m (2:09,00), 100 m Hürden (14,20), 400 m Hürden (59,00), 4x100 m (48,00), Weit (6,00), Hoch (1,75 Anfangshöhe), Diskus (51,00)

Männer: 100 m (10,80), 200 m (21,60), 800 m (1:49,00), 3.000 m (8:30,00), 110 m Hürden (14,40), 400 m Hürden (52,00), 4x100 m (42,00), 3-Sprung (16,00), Hoch (2,10), Stabhoch (5,00), Diskus (55,00), Hammer (65,00)
Meldesluß: 20. Mai 1988 an SVS mittels ÖLV-Meldeformular.

TELEFAX-Anschlüsse

ÖLV: 657288
ÖLV-Schatzmeister, 871637-18
Mag. Hübner: 05574/34955-45
VLV, Präs. Böckle: 569674
Marathon-Zeitschrift, Lauf-Teil:
NÖ Pressehaus, 02742/61561-464
Hr. Maierhofer:

Julius Kijun verstorben

Nur wenige Tage konnte sich der langjährige Starter des Wiener Leichtathletik-Verbandes Julius Kijun des ihm beim WLV-Verbandstag verliehenen Ehrenzeichens erfreuen. Am 30. April verstarb er in seinem 82. Lebensjahr. Als Aktiver hatte er sich dem Mittelstreckenlauf verschrieben und gehörte dem Reichsbund an, wo sein Bruder Max, der spätere WLV-Präsident, sein härtester Konkurrent war. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb er der Leichtathletik als Kampfrichter treu, vornehmlich als Starter, als der er fast 40 Jahre über die Grenzen Wiens hinaus unter seinem Vornamen „Julius“ bekannt war. Wann immer er gebraucht wurde, auch bei den kleinsten Meetings, war er zur Stelle, und als lieber, hilfsbereiter Mensch wird er uns immer in Erinnerung bleiben.

Die Sauna hat in der Palette der regenerativen Maßnahmen große Bedeutung erlangt. Die physiologischen Reaktionen auf dieses Zweiphasenbad (Erwärmung und Abkühlung) sind praktisch in allen wichtigen Organismen zu finden. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß das Saunabaden richtig durchgeführt wird. Falsche Wahl der Lufttemperatur im Saunaraum, aber auch der relativen Luftfeuchtigkeit können ebenso eine positive Wirkung auf die Wiederherstellung verhindern wie zu häufige Saunagänge bzw. zu langer Aufenthalt in der Saunakammer. Wesentlich ist bei regenerativer Saunaa-

terung der peripheren Gefäße. Die verstärkte Hautdurchblutung bedingt auch eine entsprechende Erhöhung des Herzminutenvolumens. Letzteres ist sowohl auf eine Zunahme des Schlagvolumens als auch auf einen deutlichen Anstieg der Herzfrequenz zurückzuführen. Dennoch bedeutet diese Zunahme der Herzaktivität keine nennenswerte Mehrbelastung für das Herz, da der periphere Gefäßwiderstand gleichzeitig wesentlich geringer wird. Dies bedeutet auch, daß durch die Erhöhung der Körperkerntemperatur kein unmittelbarer Trainingseffekt auf den Herzmuskel zu erwarten ist.

Sauna

wendung auch die erforderliche Ruhephase. Erst aus der Folge von Erwärmung, Abkühlung und Ruhephase ergeben sich die spezifischen Wirkungen der Sauna auf den Organismus.

Reaktionen des Organismus in der Wärmeperiode:

Der Aufenthalt in der Saunakammer bei rund 80-90° Celsius Lufttemperatur und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 5-10% bewirkt zunächst eine deutliche Erwärmung des Körpers. Typisches Zeichen dieser Hyperthermie ist die bereits nach wenigen Minuten Saunaaufenthalt einsetzende Schweißsekretion. Pro Minute verliert der Körper im Mittel ca. 30 Gramm Schweiß. Dennoch reicht die Schweißbildung nicht aus, um die Körpertemperatur konstant zu halten. Die Wärmezufuhr übersteigt somit die Wärmeabgabe. Die Folge ist ein systematischer Anstieg der Hauttemperatur und in weiterer Folge auch der Körperkerntemperatur. Die Hauttemperatur steigt in der Regel um ca. 10 Grad auf etwa 40-42 Grad Celsius an. Auch die Körperkerntemperatur erhöht sich in weiterer Folge um etwa 2 Grad Celsius. Typische Reaktionen des Organismus auf die Erhöhung der Körperkerntemperatur sind eine weitere Aktivierung der Schweißdrüsen sowie eine Erwei-

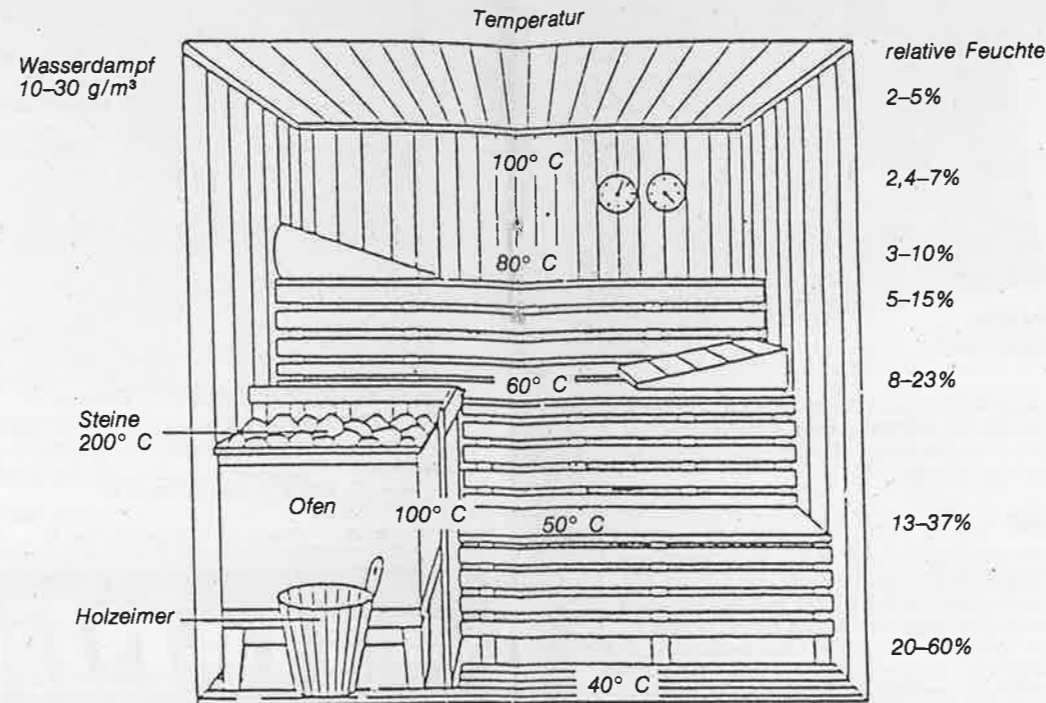
terung der peripheren Gefäße. Die verstärkte Hautdurchblutung bedingt auch eine entsprechende Erhöhung des Herzminutenvolumens. Letzteres ist sowohl auf eine Zunahme des Schlagvolumens als auch auf einen deutlichen Anstieg der Herzfrequenz zurückzuführen. Dennoch bedeutet diese Zunahme der Herzaktivität keine nennenswerte Mehrbelastung für das Herz, da der periphere Gefäßwiderstand gleichzeitig wesentlich geringer wird. Dies bedeutet auch, daß durch die Erhöhung der Körperkerntemperatur kein unmittelbarer Trainingseffekt auf den Herzmuskel zu erwarten ist.

Ähnlich wie das Herz-Kreislauf-System reagiert auch das Atmungssystem. Kennzeichen dafür sind die Erhöhung der Atemfrequenz und des Atemzugvolumens. Damit ergibt sich ein ebenfalls erhöhtes Atemminutenvolumen, welches notwendig ist, um die durch die Wärme bedingte verringerte Sauerstoffaufnahme-fähigkeit zu kompensieren.

Weitere wichtige Reaktionen des Organismus auf die Wärmeperiode sind die Erhöhung des Energieumsatzes um ca. 20-40% sowie die durch die vermehrte Schweißabgabe bedingte Entschlackung und Eliminierung verschiedener Stoffwechselrückstände wie Milchsäure, Harnstoff, Harnsäure etc. Nicht zu vergessen ist die auf die Erwärmung zurückzuführende Entspannung der Muskulatur bzw. Senkung des Muskeltonus. Die schon mehrfach erwähnte vermehrte Schweißabsonderung beträgt - unter der Voraussetzung einer normalen Saunabenützung - etwa ein bis zwei Liter Flüssigkeit. Damit verbunden ist nicht nur ein entsprechender Wasserverlust, sondern auch der Verlust von Elektrolyten, Spurenelementen und Mineralstoffen. Wichtige Stoffe, die so verlorengehen, sind neben Natrium und Kalium auch Magnesium und Kalzium. Die Substitution der durch den Schweiß verlorenelementen Elektrolyte ist daher im Anschluß an den Saunagang von größter Bedeutung.

Reaktionen in der Abkühlphase:

Die Abkühlphase ist ein wesentlicher Bestandteil des Saunabadens und bewirkt zunächst eine Reduktion der Haut- bzw. Körperkerntemperatur. Bei 18 bis 20 Grad Raumtemperatur wird der Ausgangswert der Haut-



temperatur nach etwa 20 Minuten erreicht. Folgen der Abkühlphase sind verbesserte Sauerstoffversorgung des Gewebes, Erhöhung des peripheren Widerstands der Gefäße und damit Anstieg der Blutdruckwerte bei gleichzeitigem Abfall der Herzfrequenz. Diese Symptome werden bei Kaltwasserapplikation bzw. Tauchbad noch stärker verändert. Blutdruckwerte von über 300 mm Hg wurden registriert. Dies bedeutet, daß das Tauchbad nur von Personen mit uneingeschränkter Herzleistungsfähigkeit als Abkühlungsmaßnahme angewandt werden sollte. Weitere Reaktionen auf die Abkühlphase sind die Senkung der Atemfrequenz, die Verbesserung des venösen Blutrückstromes zum Herzen und ein äußerst wirkungsvolles Gefäßtraining.

Einfluß der Sauna auf die Leistungsfähigkeit:

Unmittelbar nach dem Saunabesuch sinkt die körperliche Leistungsfähigkeit vorübergehend ab. Ganz besonders gilt dies für den Bereich der Ausdauer, die insbesondere unter dem Elektrolytmangel und der Hyperthermie der Muskulatur leidet. Leistungsrückgang konnte allerdings auch im Bereich der Kraft, Schnelligkeits- und Schnelligkeitsausdauer nachgewiesen werden. Lediglich die Dehnfähigkeit der Muskulatur ist kurzfristig erhöht. Charakteristisch ist auch eine vagotone Nachschwankung, die sich nicht zuletzt in Form einer umfassenden psychischen Dämpfung widerspiegelt.

Die größte Bedeutung hat das Saunabaden für die Wiederherstellung. Eine schnellere Regeneration des aktiven bzw. passiven Bewegungsapparates konnte nachgewiesen werden. Der Wechsel zwischen Wärme- und Kälteapplikation wirkt sich insbesondere auf die Muskulatur, aber auch auf die bradytrophen Gewebe (Knochen, Knorpel, Sehnen, Bänder) positiv aus. Die vermehrte Durchblutung führt auch zu einer deutlichen Stoffwechselsteigerung. Der enormen Bedeutung der Sauna für die Regeneration sollte durch einen ein- bis zweimal wöchentlichen Saunabesuch Rechnung getragen werden. VORSICHT: Kein Saunabesuch in erschöpftem Zustand!

Richtlinien für einen regenerativen Saunabesuch:

1. Nach dem Training ausreichend auslaufen bzw. regeneratives Stretching.
2. Sorgfältige Körperwäsche (duschen und abtrocknen).
3. Aufenthalt in der Saunakammer bei ca. 80 Grad Celsius und einer Luftfeuchtigkeit zwischen 5 und 10%. Der Aufenthalt sollte 5-10 Minuten betragen. Der Aufenthalt sollte ohne körperlicher Aktivität erfolgen (liegen bzw. sitzen).
4. Nach dem Verlassen der Sauna luftbaden, wobei der Aufenthalt in Abhängigkeit von der Außentemperatur unterschiedlich lang sein kann (nicht bis zum Frösteln warten).
5. Güsse, duschen, eventuell auch Tauchbecken, anschließend abtrocknen und 5 bis 10 Minuten ruhen. Dabei darf kein Kältegefühl auftreten.
6. Saunagang zwei- bis dreimal wiederholen.
7. Massage
8. Wechselduschen

Kontraindikationen für Saunabesuch:

Die Benützung der Sauna ist prinzipiell für jeden gesunden Menschen möglich. Kontraindikationen sind akute entzündliche Erkrankungen innerer Organe, fieberhafte Infekte (Grippe, Erkältungskrankheiten), infektiöse Erkrankungen, Coronarerkrankungen, Durchblutungsstörungen des Herzens, Hypertonie, Epilepsie, Schilddrüsenüberfunktion, Geschlechtskrankheiten, Tumore und chronisch venöse Erkrankungen. Im Zweifelsfall sollte vor dem Saunabesuch unbedingt ein Arzt konsultiert werden.

LITERATURANGABE:
BLUM, B.: Regeneration - Optimale Erholung nach Training & Wettkampf; sportinform 1986.
de Marées, H.: Sportphysiologie, Troponwerke, Köln 1979.
Fritzsche, I.: Alles über Saunabaden; Saunaverlag Thomas, Weidach 1975.
Schmidt, H.: Sauna im Sport; Medizin und Sport 11, 1971.
Weinck, J.: Sportbiologie, perimed-Verlag, Erlangen 1986.

Von Hans Holdhaus

Wärmeperiode	Abkühlphase
Entspannung von Muskeln u. Psyche	Sauerstoffsättigung des Blutes
Schweißabsonderung Entschlackung	Übung der peripheren Blutgefäße
Ggf. Normalisierung des art. Blutdruckes	Normalisierung der Körpertemperaturen
Überwärmung des Körpers	Psych. Effekte der Erfrischung, Anregung

Saunabad insgesamt
Hautreinigung u. Anregung der Zellneubildung
Übung des Herzens u. der Kreislaufanpassung
Abhärtung, Steigerung der Abwehr gegen Infekte
Anregung des Hypophysen Nebennierenrinden-Systems
Vegetative Umstimmung mit allg. Wohlbefinden

Bundesanstalt für Leibeserziehung
Trainerausbildung
1150 Wien, Auf der Schmelz 6
Telefon: 92 26 61/48 DW

Österr. Leichtathletikverband
„Haus des Sports“
1041 Wien, Prinz-Eugen-Str. 12
Telefon: 65 73 50

Ausschreibung eines Trainerlehrganges für LEICHTATHLETIK

Die Bundesanstalt für Leibeserziehung Wien, Abteilung Trainerausbildung, führt gemeinsam mit dem Österr. Leichtathletikverband von Herbst 1988 bis Herbst 1990 ein 3. Semester (Spezialkurs) der Trainerausbildung durch.

Der Lehrgang besteht aus zwei Abschnitten - dem Ausbildungs- und dem Praxisabschnitt - und der Abschlußprüfung.

TERMINE UND VERANSTALTUNGSORTE

I. AUSBILDUNGSABSCHNITT

1. Wochenendlehrgang 15./16. 10. 1988 - Wien-USZ

Einführung - Ausgabe der Lehrunterlagen - Aufteilung der Aufgaben - Kursbesprechung - Unterricht

2. 1. Wochenlehrgang 20.-26. 11. 1988 - BSS Schielleiten

Überprüfung des Selbststudienbereiches - Seminar - Trainingsformen der LA - Ausbildung im Bereich SPRUNG

3. 2. Wochenlehrgang Februar 1989 (Energiewoche West)

Voraussichtlich 12.-18. 2. 1989 - BSZ-Südstadt - Hallenstadion
Überprüfung des Selbststudienbereiches - Seminar - Ausbildung im Bereich LAUF

4. 3. Wochenlehrgang - Anfang Juli 1989 (ca. 2. Ferienwoche Ost)

Überprüfung des Selbststudienbereiches - Seminar - Ausbildung im Bereich WURF

II. PRAXISABSCHNITT (HERBST 1989/FRÜHJAHR 1990)

1. Betreuung eines Athleten oder einer Athletin mit Trainingsplanung, Trainingssteuerung, Aufzeichnung, Auswertung usw.
2. Teilnahme und Mitarbeit an einem Leistungskurs des ÖLV (Auswahl aus 2-3 Alternativterminen - nach Vorlage der Kursplanung 1988/89 des ÖLV) unter Aufsicht von ÖLV-Trainern.
3. 2 Wochenendlehrgänge Freitag-Sonntag (Frühjahr 1990 - noch nicht terminiert) mit dem Ziel:
 - a) Überprüfung des Eigenkönnens
 - a) Demonstration von Grundmustern und Grundpositionen leichtathletischer Bewegungen
 - b) je 1 Lehrauftritt aus den 3 Disziplingruppen
2. Einführung in die praktische Trainingsplanung - Teilnahme am Planungsseminar des ÖLV im Oktober 1989

ABSCHLUSSPRÜFUNG im Herbst 1990

Teilnahmeberechtigung: Aufnahmsprüfung oder abgeschlossene Lehrwarteausbildung LEICHTATHLETIK.

Erfolgreich absolviertes 1. u. 2. Semester der Trainerausbildung (Trainergrundkurs). Anmeldung (mit Stempel) über einen beim ÖLV gemeldeten Verein.

Weitere Voraussetzungen: Für das LA-Jahr 1989/90 muß ein Athlet zur Betreuung zur Verfügung stehen, sonst sollte von einer Teilnahme abgesehen werden. Der Lehrgang wird sehr praxisbetont sein und bringt innerhalb eines gewissen Rahmens (wie etwa beim Lehrwartelehrgang) körperliche Anforderungen mit sich. Wir ersuchen daher Interessenten, die nicht über die notwendige allgemeine Fitness verfügen, von der Teilnahme abzusehen.

Quartiere: Unterkunft und Verpflegung sind in den Bundessportschulen vorhanden.

Kosten: Für den Lehrgang ist eine Anmeldegebühr von S 700,- zu bezahlen. Die dazu notwendigen Erlagscheine erhalten Sie nach erfolgter Anmeldung. Fahrt- und Aufenthaltskosten gehen zu Lasten der Teilnehmer. Die Anmeldegebühr von S 700,- wird bei Teilnahme an allen Kursteilen oder bei rechtzeitiger Abmeldung (3 Monate vor Beginn der einzelnen Kursteile) nach Lehrgangsabschluß rückerstattet.

Sonstiges: Am Lehrgang besteht Anwesenheitspflicht. Sollte Ihnen eine ständige Anwesenheit nicht möglich sein, nehmen Sie bitte von einer Anmeldung Abstand. Schreibutensilien und Sportbekleidung nicht vergessen!

Meldung: Mittels beiliegendem Meldeblatt. Aus technischen Gründen können nur 15 Bewerber berücksichtigt werden. Die Reihung erfolgt nach Eintreffen der Anmeldung bzw. Einzahlung.

MELDESCHLUSS: 11. JULI 1988 (Poststempel)

Mag. Johann Gloggnitzer e. h.
Leiter der Trainerausbildung

Seit zwei Jahren beherrschen Schwechats Athleten auf der kurzen Hürdenstrecke ihre Gegner so überlegen, wie man es eigentlich bisher nur von den Sprintern des LCAV-doubrava gewohnt war. Viel zu gewinnen gab es seither für die Gegner von Weimann (Staatsmeister 1986), Tomaschek (1987), Seiltl (1986) und Kleindl (1987) nicht mehr. Nur wer vereinsintern der Stärkste ist, kann auch in Österreich die Nr. 1 für sich beanspruchen. Einer der Verantwortlichen für diesen Erfolg ist Irek Krawcewicz. Er kam vor fünf Jahren als diplomierter Leichtathletiktrainer nach Österreich und war während seiner aktiven Laufbahn einer der stärksten Speerwerfer Polens (über 80 m). Anfangs arbeitete er bei ULC-Weinland und ÖMV-Auersthal, bis er Ende 1985 zu Schwechat wechselte und ein Team formte, das seinesgleichen in Österreich sucht.

so macht er unnötige Fehler, und bei den zehn Hürden im Freien ist eben die Wahrscheinlichkeit wesentlich höher als bei sechs in der Halle. Wenn wir beide gemeinsam am Start sind, so hat er kaum eine Chance." Gemeinsam glauben sie sich nach wie vor unverwundbar. Gemeinsam wollen sie auch die ersten Österreicher sein, die auf der kurzen Hürdenstrecke unter 14 Sekunden laufen. „Bis spätestens Mitte Juni gibt es einen neuen Rekord. Wer ihn läuft ist ganz egal. Hauptsache, es ist einer von uns zwei.“ Rivalität zwischen ihnen gäbe es nicht. Einer laufe für den anderen. Gemeinsam trainieren sie auch für ihr großes Ziel, Olympische Spiele 1992, denn es sei vermessen, schon heuer mit einer realistischen Chance zu rechnen – zu unroutiniert seien sie noch, zu viele Reserven hätten sie noch brach liegen.

Leistungsentwicklung

Weimann	Tomaschek
1982 15.86*	14.65* 1982
1983 15.44	- 1983
1984 14.91**/15.67	14.77*/15.01 1984
1985 14.6	14.28 1985
1986 14.08	14.37 1986
1987 14.09	14.02 1987

* Hürden auf Schülerhöhe
** Hürden auf Jugendhöhe

hand zum nahegelegenen Sportplatz. Unter der Leitung des heutigen NÖLV-Präsidenten Ferdinand Stadelmayer beginnt er beim

(14,06) bleibt. Auch Tomaschek, anfangs durch eine Oberschenkelzerrung gehandkapt, kommt immer besser in Schwung, muß sich aber bei den Staatsmeisterschaften seinem Vereinskollegen knapp geschlagen geben. Dafür hat er aber bei ihrem vorläufigen Karrierehöhepunkt die Nase vorn. Bei den 1. Junioren-Weltmeisterschaften 1986 wird er Fünfter, der frischgebackene Staatsmeister belegt den 6. Rang. Wieder einmal hatten die Erfolgswillinge ein Ziel gemeinsam erreicht und waren bis ins Finale nicht zu trennen. Im Vorjahr wechseln im Kapfenberger Alpenstadion Meister und Vizemeister ihre Plazierungen. Nun entscheidet Norbert den Titelkampf für sich. Über den neuen Österreichischen Rekord von 14,02 freut sich der Zweitplatzierte (14,08) aber genauso, als wär's sein

Irek Krawcewicz als junger polnischer Spitzenathlet



Schwechat: Hochburg des Hürdenlaufs

Die Erfolgswillinge

Bei den 1. Juniorenweltmeisterschaften in Athen waren sie ohne Zweifel eine der größten Überraschungen. Wohl keiner hatte damit spekuliert, daß ausgerechnet das kleine Österreich zwei Finalisten im 110 m Hürdenlauf stellen würde und diese sich besser platzieren könnten als sämtliche Ostblockathleten und Hürdensprinter der USA. Zwei Jahre konnten sich die beiden Schwechater Norbert Tomaschek und Thomas Weimann die Siege in ihrer Disziplin praktisch untereinander ausmachen. Doch spätestens seit dem Hallenrekord und dem glänzenden Debüt bei der Hallen-EM in Budapest haben sie mit dem Junioren-EM-Vierten Herwig Röttl Konkurrenz durch einen noch jüngeren Senkrechtstar bekommen. Noch registrieren sie die neue Herausforderung mit Gelassenheit: „Auch im Vorjahr war er in der Halle schneller. Kommt er aber unter Druck,

Nicht nur zwischen den Hürden sind die beiden unzertrennlich. Auch privat verstehen sie sich bestens. Nur knapp einen halben Kilometer entfernt voneinander aufgewachsen, lernten sich beide bereits im Kindergarten kennen, besuchten die gleiche Volksschule und drückten im Gymnasium wieder gemeinsam die Schulbank. Sogar die Fahrschule absolvierten die beiden gemeinsam. „Bei den Fahrstunden fuhr jeweils einer eine Stunde, während sich der andere am Rücksitz über die Fehler des Vordermanns toltachte“, erinnert sich Thomas, dessen sportliche Karriere als Fußballer bei Hellas Kagran begann. Mit zehn wechselt er zum Judosport und bringt es bis zum orangenen Gürtel. Als er auch damit aufhört und zu Hause seiner Mutter wegen seines Bewegungsdranges auf die Nerven geht, schickt ihn diese kurzer-

ÖMV-Auersthal mit dem Leichtathletiktraining, und da vor allem mit dem Mehrkampf. „Aber eigentlich hab' ich bis auf den Marathonlauf alles probiert.“ Bald wird er für seine Vielseitigkeit belohnt. Thomas springt als Schüler 1,90 m hoch, wird bereits ein Jahr später bei der Gymnasiade in Florenz 5. im Hürdensprint sowie 7. im Weitsprung. In der Zwischenzeit hat er auch Norbert zum Training animiert, der jedoch nach kurzer Zeit wegen Wachstumsschwierigkeiten passen muß. Als er im September 1983 wieder mit leichtem Training beginnt und praktisch auf Anhieb die Österreichischen Jugendmeisterschaften gewinnt, fängt mit Irek Krawcewicz gleichzeitig ein neuer Trainer im Verein zu arbeiten an. Er bringt frischen Wind und neue Ideen. Trainingsumfang und Trainingsintensität steigern sich ebenso sprunghaft wie die Leistungen. Beide erreichen mühelos das Limit für die Junioren-EM in Cottbus (DDR 1985). Knapp vor dem Abflug setzt es für sie jedoch eine herbe Enttäuschung. Thomas erkrankt an einer Grippe und fällt für die Staatsmeisterschaften, die als Qualifikation für die 400-m-Hürdenstrecke bestimmt waren, aus. Damit muß er auf seiner aussichtsreichsten Strecke Ehrle und Kranzl den Vortritt lassen und auf die flache 400-m-Strecke ausweichen, wo er grippegeschwächt nur Vorletzter wird. „Um die entgangene Chance tut es mir heute noch leid, denn damals wäre ich ohne Grippe wirklich gut in Form gewesen. Bis zur 7. Hürde war ich schon im Training schneller als Futterknecht bei seinem Rekordlauf.“ Tomaschek, der ebenfalls erkrankt, fährt erst gar nicht in die DDR mit. Mit seinem erst knapp zuvor beim Olympia-Meeting in Schwechat aufgestellten Juniorenrekord (14,28) wäre sicherlich auch er zu den stärksten Athleten unserer Auswahl zu zählen gewesen. Ende 1985 wechselt Irek Krawcewicz zum SVS-Schwechat, wo er seither hauptberuflich als Cheftrainer tätig ist. Seine Schützlinge folgen ihm. „Ohne ihn hätten wir unseren Durchbruch sicher nicht so schnell geschafft“, glauben sie noch heute. Der Erfolg gibt ihnen recht. Weimann läuft gleich zu Saisonbeginn 10,88 und 21,28 auf den beiden Sprintdisziplinen. Damit schafft er den Sprung ins Staffelnationalteam und qualifiziert sich für den Westathletikkup in Barcelona, wo er überraschend Zweiter wird und mit dem neuen Juniorenrekord von 14,08 nur knapp über der Bestmarke Herbert Kreiners

Von Roland Wagner

eigener: „Hauptsache, einer von uns hat ihn.“ Dazwischen gibt es auch immer wieder erfolgreich Ausflüge auf die lange Hürdenstrecke. Tomaschek gewinnt gleich bei seinem ersten Start ohne spezielles Training beim Vereincup vor Andreas Rapek. Im Vorjahr heißt der Zweite wieder Rapek, doch nun steht Thomas ganz oben am Siegespodest. Seine 51,88 ohne Training für diese Strecke lassen erahnen, wozu er auf dieser Distanz fähig wäre. Doch zum Umsteigen sei er noch zu jung, meint er. Nur wenn er in den nächsten zwei Jahren nicht zumindest unter 13,80 laufe, sei die lange Strecke ein Thema für ihn. Das Hauptaugenmerk liege für beide aber nach wie vor auf der kurzen Distanz. Und das erst recht nach den bisherigen Trainingszeiten, die schon jetzt so schnell seien wie im Vorjahr kurz vor den Staatsmeisterschaften. Der Aufbau stimme und auch die Motivation. „Irek hat immer wieder neue Ideen und versucht neue Wege. So waren wir zum Beispiel im vorigen Spätherbst mit ihm und Michael Arnold eine Woche lang alleine auf einer Naturfreundehütte am Untersberg – abgeschnitten von der Umwelt und vollkommen auf uns allein gestellt.“ Nach einem halben Jahr Bahntraining seien Waldläufe und Hügelsprints unter solchen Bedingungen sicherlich motivierender und würden nicht nur der physischen, sondern vor allem auch der psychischen Regeneration dienen. Zusätzlich nahmen sie auch an zwei Trainingskursen in Schieleiten teil und trainierten je eine Woche in Budapest und Tatar (Ungarn). Seit auch Norberts Schleimbeutelentzündung im Hüftgelenk, die ihn während des Wintertrainings behinderte, abgeklungen ist, sind beide siegesbewußt wie eh und je und fiebern schon dem ersten Freiluftstart (14. Mai, Schwechat) entgegen. Dann geht es Schlag auf Schlag: Pfingstmeeting in München und Bozen, Bundesländercup, Westathletikkup, Staatsmeisterschaften und eventuell ein größeres Meeting in Polen. „Irek bekommt in Kürze die Österreichische Staatsbürgerschaft und möchte gleich anschließend seine Familie zu Hause besuchen. Da begleiten wir ihn natürlich.“ – Sie wissen, was sie ihm schuldig sind.

Elfte Hürde genommen

Jahrelang war Ulrike Kleindl im Schatten anderer gestanden und in ihrer Paradedisziplin wiederholt an der Hürde Petra Prenner oder Sabine Seiltl gescheitert, die für sie ein größeres Hindernis waren als die restlichen zehn auf der Bahn. Jahrelang schien es, als könnten sie trotz Serienerfolgen im Nachwuchsalter

Steckbrief Ulrike Kleindl

Geboren:	27. 5. 63 in Graz
Größe:	1,68
Gewicht:	60 kg
Beruf:	Student (Betriebswirtschaft)
Spezialdisziplin:	100 m H
Größte Erfolge:	10. Hallen-EM 1988, Staatsmeister 1987, Hallenstaatsmeister 1983, 1987, 1988, Österr. Freiluft- und Hallenrekord, 2. Hallengala 1988, Sieg Europacup 1987, Finale bei Grand Prix-Meetings in Budapest und Ostberlin
Bestzeiten:	60 m 7,73, 60 m H 8,15, 100 m H 13,55, Weit 6,31
Hobbys:	Lesen, Handarbeiten, Tiere
Trainer:	Irek Krawcewicz
Verein:	SVS Schwechat
Adresse:	5051 Graz, Steing. 16

(sechsfache österreichische Meisterin) den undankbaren Titel einer ewigen Zweiten nicht loswerden. Seit sie jedoch Anfang 1987 vom USSV Graz zum SVS Schwechat übersiedelt ist, hat sich für die Hürdenläuferin einiges geändert. Ihre größte Konkurrentin Seiltl, die ebenfalls erst ein Jahr vor ihr nach Schwechat gewechselt war, wird zur Vereinskollegin. Während Seiltl jedoch mit Ludwig Höllwerth trainiert, schließt sich Kleindl der erfolgreichen Hürdengruppe rund um Irek Krawcewicz an und geht somit erneut einen getrennten Weg. „Die gegenseitige Herausforderung im eigenen Verein ist aber schließlich auch eine Form von Partnerschaft.“ Nach dem Motto: Freundschaft ist gut („Privat versteh' ich mich mit Sabine ausgezeichnet.“) – Rivalität ist besser („Beim Wettkampf zählt nur die eigene Leistung.“), läuft sie ihrer notorischen Nervenschwäche

und der Tradition, bei großen Wettkämpfen zu versagen, buchstäblich davon. So kann sie sich im Vorjahr um nicht weniger als drei Zehntel steigern. Schon beim Europacup in Athen stellt sie bei ihrem Sieg mit 13,63 neuen österreichischen Rekord auf. Zwei Wochen später läuft sie bei den Staatsmeisterschaften in Kapfenberg erneut dieselbe Zeit und wird erstmals auch Titelträgerin in der Allgemeinen Klasse. Endlich ist auch die elfte Hürde genommen. Damit gibt sie sich jedoch noch nicht zufrieden und unterbietet Anfang September mit 13,55 nochmals ihren eigenen Rekord.

In der vergangenen Hallensaison bestätigt die neue Nr. 1 unangefochten ihre Ausnahmestellung. Bei der Hallengala trotz sie sogar den DDR-Stars und wird mit der neuen Bestmarke von 8,26 ausgezeichnete Zweite. Bei den Hallenmeisterschaften kann sie sich sogar auf 8,16 steigern und fährt damit zur EM nach Budapest. Erst im Semifinale ist bei ihrem Debüt Endstation, nachdem sie im Vorlauf mit 8,23 nur knapp über ihrem Rekord geblieben war. Der Grund ihrer enormen Leistungsexplosion? „In Graz war ich gewohnt, meist allein zu trainieren. Hier hab' ich mit Norbert Tomaschek und Thomas Weimann zwei kongeniale Trainingspartner und mit Irek Krawcewicz einen Trainer, der immer wieder für neue Trainingsakzente sorgt. Ganz im Gegenteil zu seinem Vorgänger in Graz, der eine eher konservative Trainingseinstellung vertrat. Außerdem trainiere ich heute mehr Schnelligkeitsausdauer, und auch die Anzahl der Trainingseinheiten hat sich erhöht. Das Wesentliche und Neue ist für mich aber sicher das Trainieren in der Gruppe und die daraus resultierende Motivation.“

Doch nicht nur die Gruppendynamik, sondern auch ihre Freundschaft mit Michael Beierl, Österreichs Militärweltmeister im Hammerwurf, seien für den Höhenflug verantwortlich. – „Von Ireks Trainingsmethoden hab' ich vor allem in körperlicher Hinsicht profitiert. Mein neugewonnenes Selbstvertrauen und meine psychische Ausgeglichenheit und Stabilität hab' ich aber dem Michael zu verdanken. Im Gegensatz zu früher bestätige ich nun gerade in wichtigen Wettkämpfen meine Leistungen, da ich wesentlich nervenstärker geworden bin.“

Ebenso wie ihre beiden männlichen Trainingspartner will sie sich mit dem Ziel Olympische Spiele nicht selbst unter Druck setzen. So langfristige Ziele wie Seoul setze sie sich erst gar nicht. Wichtiger seien da schon der Westathletikkup, der Vereinseuropacup und natürlich neue Rekorde. „Wenn ich die Hallenleistungen in der Freiluftzeit umsetzen kann, müßten schon zumindest 13,30 drinnen sein. Alles andere ist dann nur noch Draufgabe.“ Präzisere Angaben könne sie aber erst zu Saisonmitte geben.

Es scheint, als wäre sie ihrem Image der ewigen Zweiten endgültig davongelaufen und hätte trotz einer langen Durststrecke die Zukunft noch vor sich. Spätestens in Budapest hat sie begonnen.

Leistungsentwicklung seit 1983 Ulrike Kleindl

	Freiluft	Halle
1983	14.40	8.69
1984	13.89	8.66
1985	13.81	8.51
1986	13.84	-
1987	13.55	8.56
1988	-	8.15

Steckbriefe

Thomas Weimann **Norbert Tomaschek**

Geboren: 12. 10. 1967 in Wien 15. 11. 1967 in Wien

Größe/Gewicht: 1,86 m/82 kg 1,91 m/82 kg

Beruf: Zeitsoldat Student (Veterinärmedizin)

Student (Betriebswirtschaft) Student (Veterinärmedizin)

Spezialdisziplin: 110 m Hürden

Größte Erfolge: 6. Junioren-WM 1986, Staatsmeister 1986, 2. Westathletik-Cup 1986, Vizestaatsmeister 1987 und 1988 (Halle), 8 Nachwuchsmestertitel, Ö-Juniorenrekord (14.08)

Bestzeiten: 100 m 10.84, 200 m 21.28, 400 m 48.39, 60 m Hürden 7.93, 110 m Hürden 14.08, 400 m Hürden 51.88, Weit 7.44

Hobbys: Fußball, Skifahren, Musik (Pop, Reggae), Autos

Trainer: Irek Krawcewicz

Verein: SVS Schwechat

Adresse: 1220 Wien, Biberhauftenweg 100/145 1220 Wien, Bernoullistraße 4/37

4 x 100 m - Die schnellen Männer um Andi Berger

„Sprint = LCAV doubrava“ sprach kürzlich ein Kenner der Leichtathletik-Szene, und wenn man die Ergebnisse der Staatsmeisterschaften 1987 und Halle 1987 und 1988 unter die Lupe nimmt, erhält dieser kühne Ausspruch durchaus sachliche Berechtigung. Der Medaillereggen ergoß sich sehr einseitig in Richtung der derzeitigen Sprintmetropole Österreichs der oberösterreichischen Bezirkshauptstadt Vöcklabruck. Noch kämpfen die anderen Leichtathletikvereine mit dem „Schock“, den die Truppe um Andreas Berger und Trainer Mag. Heimo Tiefenthaler der Sprintszene zugefügt hat, doch blasen sie schon zum Angriff auf Berger & Co. Und um diese „& Co.“ geht's im folgenden, denn im Schatten – oder besser gesagt im Sog – ihres Stars haben sich vier schnelle Männer einen Platz an der Sonne erkämpft, die ihren Weg zur Leichtathletik für „MARATHON“ in der Reihenfolge ihres Alters so beschreiben:

Dr. Reinhard Pöltner: „Von 6000 m hoch zu 60 m flach“

Alter: 30
Wohnort: Vöcklabruck
Beruf: Notarassist
Größe: 1,74 m
Leibspeise: viel
Spitznamen: Catani, Big Mac, Puck
60 m: 6,88
100 m: 10,76
200 m: viel zu weit
Den erstaunlichsten Weg zur Kurzstrecke bestritt zweifellos der Teamsenior. Wohl war sein Sprinttalent bei diversen Schulwettkämpfen aufgeblitzt, doch dachte der begeisterte Bergsteiger und Kletterer nicht im ent-

ferntesten daran, die Berge mit der Laufbahn zu tauschen. Die Bergsteigerkarriere gipfelte 1980 in einer Andenbergfahrt, die ihn auf sechs 5000er und vier 6000er führte, darunter der höchste Berg Perus mit 6768 m. Dann kam die erstaunliche Wende: Im Sommer 1981 erklärte keck der „kleine“ Bruder Christof, der damals schon ein Trainingsjahr hinter sich hatte, der Meinung zu sein, dem „großen“ Bruder davonlaufen zu können. Wutentbrannt zog der bereits promovierte Jurist ins heimische Stadion und rückte die Familienrangordnung wieder ins rechte Lot, was zur Folge hatte, daß er kurz darauf zu seinem ersten Einsatz in der 4x100 m-doubrava-Staffel kam. Doch erst vor gut drei Jahren konnte Andi Berger Reinhard zu intensivem Training überreden, selther ist er mit Leib und Seele Sprinter. Nach dem Abgang von „Opa“ Mag. Gerhard Oberreiter übernahm der nur knapp jüngere Athlet den vakanten Platz als Startläufer der doubrava-Staffel, den er seither vermissen gegen das „junge Gemüse“ verteidigt.

Christof Pöltner: „Ein Allround-Talent beginnt zu laufen“

Alter: 24
Wohnort: Vöcklabruck
Beruf: Student
Größe: 1,78 m
Leibspeise: Schnitzel
Spitznamen: Grisu, Dackel
60 m: 6,81
100 m: 10,79
200 m: 21,96
Der „kleine“ Bruder des zuvor porträtierten Athleten zeigte schon seit früher Jugend Ambitionen in mehreren Sportarten. Weder im Geräteturnen noch auf dem Tennis- oder Fußballplatz machte er eine schlechte Figur, doch bereits mit 16 Jahren begann er sich immer intensiver mit der Kurzstrecke auseinanderzusetzen. Langsam arbeitete sich der fleißige Trainierer an die 11-Sekunden-Schallmauer heran, die er erst im letzten Jahr – da jedoch sehr eindrucksvoll – unterbot. Seit 1985 festes doubrava-Staffelmitglied, schaffte er den nationalen Durchbruch erst 1987 und rechtfertigte seinen ersten Nationalstaffeleinsatz in Göteborg beim Europacup mit dritten Rängen bei den österreichischen Meisterschaften über 100 m und in der Halle über 60 m. Besondere Brisanz beinhaltet

ten immer die Familienduelle mit dem „großen“ Bruder, wobei erst im letzten Jahr das Pendel zugunsten des mittlerweile fortgeschrittenen Betriebswirtschaftsstudenten ausschlug. Endgültig?

Franz Ratzenberger „Vom Reck auf die Bahn“

Alter: 23
Wohnort: Bad Schallerbach
Beruf: Student
Größe: 1,82 m
Leibspeise: Schweinsbraten
Spitznamen: Erzherzog Franzl, Bergbaron
60 m: 6,78
100 m: 10,61
200 m: 21,58
Aus sehr sportlichem Elternhaus stammend, besuchte Franz das Sportgymnasium Wels, wo er die solide körperliche Basis zum Leistungssport erhielt. Vorerst widmete er sich voll dem Geräteturnen und konnte sich ins österreichische Vorderfeld vorkämpfen. Im Jahr 1985 gab er sein Debüt auf der 100-m-Bahn und konnte ohne gezieltes Training mit beachtlichen 10,84 bei den oberösterreichischen Meisterschaften Bronze erobern. Damit hatte ihn das Sprinterfieber gepackt, er hängte die Turnerei an den Nagel und trat Anfang 1987 dem LCAV doubrava bei. Dieses Jahr bescherte ihm auch seinen durchschlagenden Erfolg, der „Sunny-Boy“ der doubrava-Garde untermauerte seine Kronprinzen-Stellung hinter Andi Berger nunmehr schon bei drei österreichischen Meisterschaften und errang seinen ersten österreichischen Meistertitel als Schlußläufer der doubrava-Staffel. Der Betriebswirtschaftsstudent pendelt seither nahezu täglich zwischen Bad Schallerbach, Linz und Vöcklabruck, um unter den strengen Augen seines Trainers Mag. Heimo Tiefenthaler sein enormes Talent weiter auszuschöpfen.

Clemens Krabatsch: „Häng' die Geige an die Wand, nimm das Staffelholz zur Hand“

Alter: 21
Wohnort: Bad Schallerbach
Beruf: Student
Größe: 1,75 m
Leibspeise: Bazoooka
Spitznamen: Dragan, Bademeister
60 m: 6,85
100 m: 10,73
200 m: 21,97
Das zweite Mitglied der „Zweigstelle Bad Schallerbach“ besuchte ebenso wie sein „dicker“ Freund Franz Ratzenberger das Sportgymnasium Wels. Doch an Leistungssport war vorerst nicht zu denken, weil sich Clemens als hochtalentierter Geigenspieler entpuppte und das Musizieren die ganze Freizeit in Anspruch nahm. Schwere Herzens trennte er sich 1985 von seinem geliebten Saiteninstrument und gehört seither der österreichischen Sprintelite an. Sein großes Bewegungstalent ließ ihn von Anfang an als perfekten Laufstilisten über die Bahn flitzen. Er ist der einzige der doubrava-Truppe, vor dem sogar Andi Berger Respekt zeigt, denn der Jus-Student war der letzte des Stammvereines, der ihn im Wettkampf bezwingen konnte. Seine größten Träume sind jedoch bisher seiner extremen Verletzungsanfälligkeit zum Opfer gefallen. Ist sie einmal überwunden, wird Clemens nicht mehr zu halten sein.

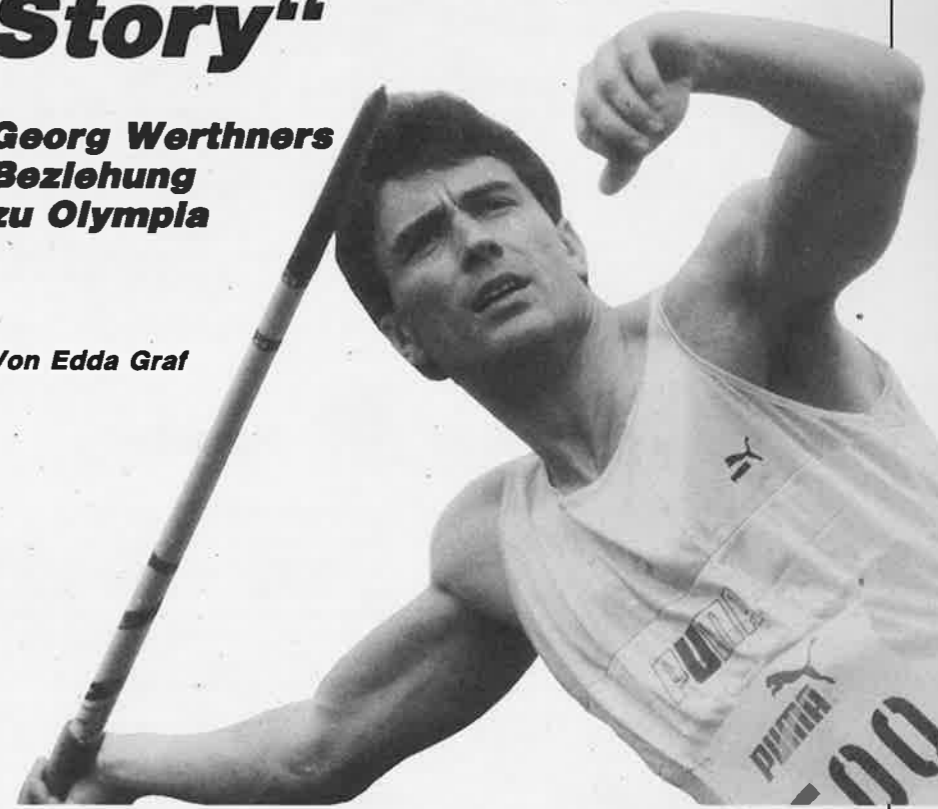
Sprintstaffel LCAV doubrava Vöcklabruck. - V. l. n. r.: Dr. Reinhard Pöltner, Christof Pöltner, Franz Ratzenberger, Andreas Berger.
Foto: Rubra



„A Never Ending Story“

Georg Werthners Beziehung zu Olympia

Von Edda Graf



Seit 12. Juli letzten Jahres trainiert Dr. Georg Werthner für ein Comeback, das eigentlich gar keines ist: „Weil ich nie offiziell abgetreten bin und konsequent weitertrainiert hab.“

Georg ist wieder zurück. Zurück von einem zweijährigen Studien- und Berufstrip aus Amerika, zurück beim Zehnkampf. Back From The USA hat der 32-jährige ein wenig „American Way Of Life“ mitgenommen: Er arbeitet noch härter, noch zielstrebig und hat gleich einen ganzen Koffer voll Optimismus und Selbstvertrauen mitgebracht. Während er in Amerika sein Postgraduate Studium (MBA) absolviert und in „Austrias Leading Bank“ erste Berufserfolge verzeichnet, trainiert er ein wenig Speerwurf und Dreisprung. Viel Zeit hat er nie. Zum Thema Dreisprung: Im Juli 1986 „hüpft“ er 16,02 m. „Eine Leistung, die von mir das gleiche Fitnessniveau verlangt wie ein Achtausender.“

Im November desselben Jahres schnuppert der 1,90 m große und damals 87 kg schwere Modellathlet beim Marathon. „Running is New York“, und das gemütlich in 3:25,52 Stunden. Damit ist er nach einigen Geherwettkämpfen, Hammerwurfstarts und 3000-m-Hindernisläufen (10:41) endgültig der vielseitigste der Leichtathleten.

Geistig und körperlich fit (der Ruhepuls hat sich gegenüber früher von 41 sogar auf 37 verbessert) kehrt Georg im Winter in die Waldheimat zurück.

Wie man's von ihm gewohnt ist: heimlich, still und leise. Das Ziel: Seoul. Er möchte der erste Zehnkämpfer der Welt werden, der viermal an Olympischen Spielen teilnimmt. Weiters der erste überhaupt, der dabei dreimal 8000 Punkte macht. Der österreichische 8224-Punkte-Rekord gehört ja noch immer ihm. Und mit seinem 4. Platz von Moskau 1980 ist er der erfolgreichste männliche Leichtathlet in der rot-weiß-roten Olympia-Geschichte.

Georg quält sich wieder. Täglich vier bis fünf Stunden in Rif bei Hallein. Gemeinsam mit seinem Bruder Roland (Sportwissenschaftler und ÖLV-Mehrkampftrainer) arbeitet er an einer Verbesserung der Schnellkraft und feilt an der Stabhochtechnik. Viermal 300 m in 37,5 Sekunden mit sechs Minuten Pause. Schnell war er nie: Mit 17 Jahren ist er die 100 m noch in 12,07 Sekunden gekrochen. Seine Bestleistung von 1982: 11,04 Sekunden. Trotz seines Alters möchte er noch einmal unter 11,20 laufen.

Der Perfektionist und Statistik-Freak arbeitet im Bereich der Trainingsdokumentation mit dem Computer. Als Ergänzung zum seit Herbst 1970 täglich (!) peinlichst genau ge-

fürten Trainingsbuch. Nach jedem Training werden die Ergebnisse eingegeben, und sein elektronischer Freund spuckt die Punkte aus oder berechnet ihm Soll-Werte für einen möglichen Achtausender. Der „Master Of Business“ ist ein kühler Rechner. Ein Mann, der Zahlen sprechen läßt, weil er selbst nicht so gern redet. Übrigens: Das Superhirn hat immer noch alle Weiten, Höhen, Zeiten und Austragungstermine all seiner 63 Zehnkämpfe im Kopf, was ungefähr 800 Daten entspricht. Aber er weiß auch die der Konkurrenz... Georg trainiert heute um 15% mehr als vor acht Jahren. Er hofft, die gleiche Punkteanzahl hinlegen zu können wie bei seinem 4. Platz von Moskau. Eine Platzwiederholung? „Letztes Jahr in Rom haben schon 13 Athleten die 8000 Punkte geschafft.“ Warum rackert der Jungmanager noch so

hart im Sport? Er braucht das ständige Ausloten seiner Grenzen. Und wie Erika Strasser erklärt: „Georg ist einer der wenigen Athleten, die ihre Ideale noch in der Olympischen Idee sehen. Er lebt für seine Wertvorstellungen und verlangt stets das Höchste von sich...“ Würde er das Unternehmen „Olympia 88“ nicht auf sich nehmen, hätte er voraussichtlich als 40-jähriger das Gefühl, nicht alles gegeben zu haben. Seine erste Prüfung absolviert er am 16. und 17. Juli in Frankreich bei einem internationalen Zehnkampf nach einem mehrwöchigen Trainingsaufenthalt in Maryland und Kalifornien. Novität am Rand: Der „blinde“ Georg (1,5 Dioptrien) wird heuer erstmals mit Kontaktlinsen starten, damit er keine Absprungbalken mehr übersieht...

Österreichs Männerleichtathletik bei den Olympischen Spielen

Die besten Plazierungen seit Athen 1896

1896	ATHEN	13 Nationen	ohne österr. LA-Teilnehmer
1900	PARIS	21 Nationen	5. Wratschil, 2500 m Hindernis ohne österr. LA-Teilnehmer
1904	ST. LOUIS	12 Nationen	25. Rath, Marathon
1908	LONDON	22 Nationen	5. Tronner, Diskuswurf alle vorzeitig ausgesch.
1912	STOCKHOLM	28 Nationen	7. Vesely, Zehnkampf (6 393 P.)
1924	PARIS	44 Nationen	10. Janausch, Diskuswurf
1928	AMSTERDAM	46 Nationen	6. Haunzwickl u. Proksch, Stab
1932	LOS ANGELES	38 Nationen	8. Würth, Weitsprung
1936	BERLIN	49 Nationen	13. Schwabl, Kugelstoß
1948	LONDON	58 Nationen	23. Gruber, Marathon
1952	HELSINKI	69 Nationen	9. Thun, Hammerwurf
1956	MELBOURNE	67 Nationen	15. Thun, Klavan 5. im ZL
1960	ROM	84 Nationen	10. Pektor, Speerwurf
1964	TOKIO	94 Nationen	9. Zeilbauer, Zehnkampf
1968	MEXIKO CITY	113 Nationen	16. Werthner, Zehnkampf
1972	MÜNCHEN	123 Nationen	4. Werthner, Zehnkampf
1976	MONTREAL	88 Nationen	9. Werthner, Zehnkampf
1980	MOSKAU	81 Nationen	
1984	LOS ANGELES	140 Nationen	

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN



Burgenland

Der BLV hat für den 5. Juni 1988 zu einem Außerordentlichen Verbandstag nach Eisenstadt eingeladen.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung
2. Wahl des Vorstandes
3. Präsentation Sponsorvertrag PSK-BLV
4. Vorstellung der PSK-Talentshow



Niederösterreich

Die SVS plant aus Anlaß des Jubiläums „10 Jahre Schwechater Stadion“ für das Jahr 1990 die Durchführung eines Frauen-Europacups der Vereinsmeister bzw. falls dieser anderweitig vergeben wird, die Durchführung des Männer-Europacups der Vereinsmeister.

Die Bewerbung wird am 5. 6. 1988 bei der Europacup-Sitzung in Lissabon abgegeben.



Steiermark

Verbandstag des STLV

Am 9. April 1988 wurde in Graz-Eggenberg der ordentliche Verbandstag des STLV abgehalten. Es gab eine außergewöhnliche Einstimmigkeit in allen sportlichen und organisatorischen Belangen.

Die wichtigsten Beschlüsse sind:

1. Nachwuchskonzept (Junioren, Jugend und Schüler):
 - keine Vereinsmitgliedschaft notwendig – Start für Schüler bei allen steirischen Meisterschaften möglich
 - keine schriftliche Nennung bei Meisterschaften erforderlich – Abgabe bis 1 Stunde vor Beginn des jeweiligen Bewerbes
 - in der Schülerklasse II: Disziplinen Mehrkampf mit Wahlmöglichkeit der Bewerbe
 - kein Nenngeld bei Meisterschaften für alle Nachwuchsklassen – Raiffeisen sponsert das gesamte Nachwuchskonzept (Meisterschaften, Meetings und Jugend-Einzel-Cup)
 - eine Zusammenfassung des Nachwuchskonzeptes ist allen steirischen Schulen über den offiziellen Weg Landesschulrat zugegangen.
2. Abschaffung des steirischen Landes-Cups, allgemeine Klasse. Begründung: dadurch keine Überforderung der Nachwuchsathleten mehr.
3. Kooptierung eines steirischen Berglaufreferenten in den Vorstand: Gerhard Pilat (SV Madereck).
4. Kontaktaufnahme mit dem ÖLV bezüglich der derzeitigen – vom STLV in Frage gestellten – ÖLV-Volkslauf-Organisation.

3. Internationale Steirische Seniorensportspiele

Ort: Bundesstadion Graz-Liebenau und Stadion Gratkorn
Zeit: Samstag, 16. 7. 1988

Altersklassen: M30, M35, M40, M45, M50, M55, M60, M65, M70, M75
W 30–

Bewerbe:

M30–M45: 100 m, 200 m, 400 m, 5000 m, Weit, Hoch, Kugel, Diskus, Hammer, Speer
M50–M75: 60 m, 5000 m, Weit, Hoch, Kugel, Diskus, Hammer, Speer
W30– : 100 m, Weit, Kugel

Nennungen: Bis spätestens 10. 7. 1988 an den Seniorensportwart des STLV, Mag. Herbert Sechser, A-8045 Graz, Radegunderstr. 30 b

Nenngeld: 1. Bewerb S 100,-/jeder weitere Bewerb S 50,-



Vorarlberg

Sportprogramm 1988 des VLV

Erstmals bringt der VLV in diesem Jahr sein komplettes Veranstaltungsprogramm in einer ansprechenden Broschüre heraus. Sie umfaßt 44 Ausschreibungen in Vorarlberg, mit genauen Zeitplänen. Enthalten sind darin 5 Crosslaufveranstaltungen (bis Ende 1988), 16 Meetings, 11 Berg- und Langlaufveranstaltungen, 8 Vorarlberger Meisterschaften, 2 Senioren-Wettkämpfe und die Österr. Seniorensportspiele 1988. **Nicht** enthalten sind die Österr. Staatsmeisterschaften im Straßenlauf 25 km-Männer und 15 km-Frauen, die vom ÖLV separat ausgeschrieben werden.

Alle Veranstaltungen sind „international“ ausgeschrieben! Dementsprechend ist das Programm auch in einer großen Stückzahl breit in das benachbarte Ausland gestreut worden.

Das Programm enthält dazu auch umfangreiches, wenn auch nicht komplettes Adressenmaterial des VLV sowie der Länder der IBL (Internationale-Bodensee-Leichtathletik).

Wenn Sie Interesse am VLV-Sportprogramm haben, fordern Sie es bitte (bei Detloff von Schwerin, Gallusstraße 34a, 6900 Bregenz) an.

Der VLV bekommt seine Wintertrainingshalle

Die über zwei Jahre dauernden Bemühungen seitens des VLV und der hiesigen Medien um Ausbau einer Halle im Areal der „Dornbirner Messe“ zu einer Wintertrainingshalle haben nunmehr Erfolg gezeitigt.

Mitte April gab Sport-Landesrat Fredy Mayer – nach einer ÖVP-internen Entscheidung – den Startschuß zum Ausbau der Halle. Ausgiebige Gespräche zwischen dem Land Vorarlberg, der Stadt Dornbirn, der Messeverwaltung und dem VLV sowie auch dem Staat Österreich, der sich an der Finanzierung beteiligt, haben den Bedarf für eine solche Trainingshalle als dringend eingestuft. Mit dem Bau wird im August, nach der „Dornbirner Messe“, begonnen.

Das 15-Millionen-Projekt wird neben einer 50-m-Bahn Trainingsmöglichkeiten für Hochsprung, Kugel, Diskus und Speer enthalten, dazu eine abdeckbare Sprunggrube für Weit- und Dreisprung. Das meiste Geld wird nicht in die Einrichtung (inkl. Kunststoffbahn und Heizung) gehen, sondern in das Fundament, da ja bekanntlich der Rheintalboden „schwimmt“; es muß also ausgiebig

und tief pilotiert werden, damit der Hallenboden in Ruhe und eben bleibt.

Es soll eine Mehrzweckhalle sein, in der auch Ball-Mannschaftsspiele (nicht Fußball!) ausgetragen werden können. Bedarf besteht da bei den verschiedensten Verbänden. An erster Stelle dient sie aber den Vorarlberger Leichtathleten, die dann die Möglichkeit haben, im Winter Erfolge auf nationaler und internationaler Ebene zu erarbeiten. Der VLV und seine Vereine werden vor allen anderen die Nutznießer dieser neuen Halle sein.

AUS DEM AUSLAND

Bundesrepublik Deutschland

Der DLV schreibt für 1988 einen JUNIOREN-EUROPACUP DER VEREINE, männl. Junioren, aus.

Termin: 1. 10. 1988

Ort: Krefeld/Uerdingen

Teilnahmebedingungen: 12 Mannschaften aus Europa können teilnehmen. Über die Teilnahme entscheidet das Organisationskomitee nach Meldung und Eingang von Belg. Fr. 6000,- (Comitee International CJCE, BEL)

Bewerbe: 100, 200, 400, 800, 1500, 3000, 110 Hü., 400 Hü., 2000 Hind., 4x100, 4x400, Weit, Hoch, Stabhoch, Drei, Kugel, Diskus, Hammer, Speer.

Pro Verein und Bewerb ist ein Athlet startberechtigt. Ein Athlet darf in max. 3 Bewerben (inkl. Staffel) antreten.

Punktwertung: 17, 15, 14, ... 1

Interessenten schreiben bitte an den ÖLV um Zusendung der entsprechenden Unterlagen.

Großbritannien

Katalin Erzebet Woodland schreibt, daß ihr Mann, Robin Woodland, ehemaliger 400-m-Hürdenläufer, gerne als Trainer für Jugendliche in Österreich arbeiten würde.

Interessenten werden gebeten, an

Katalin Erzebet Woodland,
Shady rise, Bourne View,
Allington, Nr. Salisbury, Wilt.
ENGLAND
zu schreiben.

Luxemburg

Luxemburger Klub sucht Verein für Vergleichskämpfe im August 1988 in Österreich (am liebsten Wien-Nähe) bzw. nach Vereinbarung in Luxemburg. (Leistungsniveau: 100 m 10,80; 800 m 1,52,00; 1500 m 3,54,00; 5000 m 14,50,00; Hoch 1,90 m; Weit 6,50 m; Kugel 14,00 m; Speer 60,00 m)

Interessierte Vereine sollen direkt Kontakt aufnehmen mit:

CAL CERCLE d' Athletesme Luxembourg
Generalsekretär Pierre Grizius
c/o Luxembourger Wort
Rue Christian Plantin
L-2988 Luxembourg 2
Telefon 00432/49 931